

Buchvorstellung

„Dem Glauben ein Gedächtnis geben“

Lebensbilder aus der Kirchengeschichte Kurhessen-Waldecks

von Barbara Elsas

Das Buch, auf das hier hingewiesen wird, erschien als Band 25 der Monographia Hassiae (Schriftenreihe der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck) im Jahre 2007 im Verlag Evangelischer Medienverband Kassel. Die Herausgeber, die Pfarrer Jochen Cornelius-Bundschuh, Lydia Laucht und Michael Dorhs, stellen in 61 Kurzbiographien die Personen der Kirchengeschichte vor, nach denen im Predigerseminar Hofgeismar die Zimmer benannt sind. Dabei sind Personen der christlichen Anfangszeit in Hessen ebenso vertreten wie mittelalterliche Heilige, wichtige Personen der Reformationszeit oder aber Verfolgte der NS-Zeit (Adam von Trott zu Solz, Hans von Soden, Katharina Staritz, Elisabeth Schmitz, Richard Altschul, Anita und Walther Disselnkötter).

Und in diesem Zusammenhang wird diese Sammlung auch für Breitenau interessant, denn immerhin zwei der in diesem Buch vorgestellten Personen waren auch in Breitenau inhaftiert, Katharina Staritz und Richard Altschul.

Katharina Staritz, *1903 in Breslau, promoviert 1928 als erste Frau zum Dr. theol. in Marburg und ist seit 1933 in Breslau als Stadtvikarin tätig. Seit 1938 leitet sie dort die „Hilfsstelle für evangelische nichtarische Christen“ und setzt sich in dieser Funktion für Juden ein, verhilft vielen zur Emigration und wird wegen ihres Einsatzes für die Christen jüdischer Herkunft im März 1942 verhaftet, von April bis Juni 1942 im Arbeitserziehungslager Breitenau, anschließend bis 1943 im Frauen-KZ Ravensbrück. Nach der Flucht aus Breslau Januar 1945 arbeitet Katharina Staritz bis Ende 1949 in verschiedenen Arbeitsbereichen in der Kurhessischen und anschließend bis zu ihrem Tod 1953 in der Hessen-Nassauischen Landeskirche.

Richard Altschul, 1873 in Wien als Kind jüdischer Eltern geboren, konvertiert 1900 und tritt als bekehrter Israelit in das Hessische Brüderhaus in Treysa ein. Er wird Diakon und arbeitet in Eschwege. Als er 1933 in den Ruhestand versetzt wird, zieht er nach Kassel. Wiederholt fragt er in Treysa an, ob sein Erscheinen beim Brüdertag für die Einrichtung Hephata nachteilig sei, und verzichtet dann auf sein Kommen. Er leidet unter der Ausgrenzung als Nichtarier auch schon, bevor ihm im Juni 1939 mitgeteilt wird, dass der Brüderrat einstimmig beschlossen habe, ihm den sofortigen Austritt aus der Brüderschaft und der Deutschen Diakonenschaft zu raten, Grund: nicht arisch. Er fühlt sich „vom Brüderhaus in Zeiten schwerster Not treulos verlassen und getäuscht“ und betont, dass er das „abgegebene Treueversprechen ... in seiner ganzen Beharrlichkeit in den 37 Jahren ernst genommen und gehalten“ habe. Im November 1942 wird Altschul verhaftet und nach Breitenau gebracht, „weil er bis heute noch nicht im Besitz einer jüdischen Kennkarte ist, nach wie vor den Deutschen Gruß ‚Heil Hitler‘ erweist und Umgang mit Deutschblütigen hat“. Nach 10monatiger Haft in Breitenau wird Altschul am 16. September 1943 nach Auschwitz deportiert, wo er am 30.10.1943 ums Leben kommt. 1946 berücksichtigt die Erinnerung an die Verstorbenen und Gefallenen in Hephata Richard Altschul nicht.

Interessant ist diese Biographiensammlung durch ihre Vielfalt nicht nur über die Jahrhunderte hinweg, sondern auch durch die Auswahl innerhalb einer Epoche. Neben vielen bekannten Namen tauchen auch ganz unbekannte auf, die es verdient haben, genannt zu werden; und auch Menschen, deren Leben nicht unumstritten ist, wurden aufgenommen, wie z.B. Friedrich Happich (1883-1951), der von 1923 bis 1951 Vorsteher des Hessischen Brüderhauses und Direktor von Hephata war und dessen Vita von daher mit der von Richard Altschul verknüpft ist. So zeigt diese Auswahl, über die man mitunter auch erstaunt ist, wie unterschiedlich die Lebensbilder wichtiger Persönlichkeiten im Bereich der Kirche in Kurhessen sein können.